



Gertrud Hovestadt, 12. September 2007

## **Bildungsstudie Kreis Borken - Vortrag anlässlich der Auftaktveranstaltung des „Kompetenzteam Kreis Borken“**

1. Bis vor einigen Jahren waren wir in Deutschland gewohnt, die Bildungsbereiche getrennt voneinander zu sehen. Die allgemein bildenden Schulen, die Ausbildung und die Berufskollegs, die Hochschule, die Weiterbildung. Die Kindertageseinrichtungen werden erst seit wenigen Jahren überhaupt als Bildungseinrichtung wahrgenommen. Jeder dieser Bereiche hat seine ganz eigenen Strukturen, von der Trägerschaft über die Finanzierung, die Qualifikation des Personals, Entscheidungsstrukturen, bis hin zum Grad und der Art der staatlichen Regulierung usw. Inzwischen richtet sich aber der Blick mehr auf die Übergänge und die Kooperationen zwischen den Bildungsbereichen. Hier entstehen nämlich viele der Probleme, und da ist es dann notwendig, dass es Akteure gibt, die das regionale Bildungssystem insgesamt in den Blick nehmen. Der Kreis ist dafür ein idealer Moderator. In vielen Regionen gibt es solche Moderatoren noch nicht, deswegen ist ausgesprochen bemerkenswert, dass der Kreis Borken diese Aufgabe aktiv übernimmt.
  
2. Der Kreis Borken hat sich zu einer Bildungsstudie entschlossen, mit der die bildungsbereichsübergreifenden regionalen Entwicklungsbedarfe festgestellt werden. Vier Themenbereiche wurden bisher für die Bildungsstudie identifiziert:
  - ▶ der Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule
  - ▶ der Ausbildungsmarkt und die Bildungsgänge an den Berufskollegs; diese beiden Studien liegen vor.
  - ▶ die Hochschulzugangsberechtigungen (Bericht im November 2007) sowie
  - ▶ die Weiterbildung ; diese Studie ist für 2008 vorgesehen



Zur vorausschauenden Beobachtung und zur Analyse von Entwicklungen wird ein langfristiges Berichtssystem aufgebaut. Zurzeit liegt bereits eine Fortschreibung der Studie zur Ausbildung und den Berufskollegs vor.

Ich möchte Ihnen gern einige Einblicke in die Fragestellungen und Ergebnisse der Bildungsstudien geben und dabei auch deutlich machen, wo ich Schnittmengen mit der Arbeit des Kompetenzteams sehe.

### **Übergang Kindertageseinrichtung – Schule**

3. 2007 erleben Kinder im Kreis Borken den Übergang von der Tageseinrichtung zur Grundschule anders als Kinder, die wenige Jahre zuvor eingeschult wurden. Die Reformdynamik ist in diesen beiden Bildungsbereichen eindrucksvoll. Was noch vor zehn Jahren eine Zukunftsvision mit unbekanntem Einlösedatum war und dann 2003 in Nordrhein-Westfalen beschlossen wurde, hatte bereits drei Jahre später die Praxis in den Tageseinrichtungen und die Kooperation mit den Grundschulen verändert. Für die Bildungsstudie wurden alle Tageseinrichtungen und Grundschulen im Kreis Borken befragt.
  
4. Im Kreis Borken kooperiert nahezu jede der an der Befragung beteiligten Tageseinrichtungen mit mindestens einer Grundschule und umgekehrt, wobei die Art der Kooperationsbeziehungen vielfältig ist und unterschiedliche Intensität erreicht. Besonders häufig wird Kindern der Besuch ihrer künftigen Grundschule ermöglicht. Die Kooperationsanforderungen stellen sich aber für die Partner unterschiedlich dar. Es gibt viel mehr Kindertageseinrichtungen als Grundschulen, deswegen können nicht alle Beziehungen gleichermaßen gepflegt werden. Die Grundschulen setzen in der Regel bei einigen Partnerschaften ihre Schwerpunkte und die anderen Kindertageseinrichtungen bemühen sich oftmals ergebnislos um aktivere Kooperationsbeziehungen.



5. Innerhalb des Kreises Borken bestehen erhebliche regionale Unterschiede bei der Gestaltung des Übergangs zur Grundschule. Das betrifft etwa die Informationsveranstaltung für die Eltern von Vierjährigen und die Bildungsdokumentation. In einigen Teilregionen des Kreises wird mit den Dokumentationen bereits sehr intensiv gearbeitet und die Verabredungen zwischen den Institutionen sind gut strukturiert.
6. Das spricht dafür, in einem regionalen Netzwerk voneinander zu profitieren, Strukturen für Qualitätsentwicklung und Kooperationen aufzubauen und Standards zu verabreden. Diese Netzwerke sollen trägerübergreifend, die Träger daran aber beteiligt sein.

### **Übergang Schule - Berufsausbildung**

7. Die Betriebe im Arbeitsagenturbezirk Coesfeld glänzen durch ein bundesweit hervorragendes Ausbildungsangebot. Ebenso glänzend war die Bevölkerungsentwicklung im Kreis Borken; deswegen waren die Zuwächse bei den Schulabgängerinnen und -abgängern in den vergangenen Jahren geradezu verblüffend hoch. Somit steht dem überdurchschnittlichen Angebot eine überdurchschnittliche Nachfrage gegenüber – unter dem Strich reicht das Ausbildungsangebot nicht aus. Noch im Jahr 2000 war die Ausbildungssituation in der Region in Ordnung; jetzt ist die Ausbildungskrise mit Wucht im Kreis Borken angekommen.
8. Immer mehr Jugendliche müssen sich mehrere Jahre nacheinander um eine Ausbildung bewerben, bevor sie zum Zuge kommen, gegebenenfalls auf andere



Wege ausweichen oder aber sie geben das Ziel eines Berufsabschlusses ganz auf. Die Nachfrage staut sich wie eine Bugwelle auf und sie wird von Jahr zu Jahr höher.

9. Weit mehr als ein Drittel der Abgängerinnen und Abgänger verlassen die Berufskollegs ohne jeglichen Abschluss. In 2006 waren es über 1.800 Jugendliche, so viele, wie nie zuvor. Über 600 schulpflichtigen Jugendlichen wird überhaupt nur zweimal wöchentlich ein halber Tag Unterricht angeboten. Dies ist ein Zustand, der andere Regionen ähnlich trifft, der aber mit der Tat- und Finanzkraft der regionalen Akteure dringend verändert werden muss – auf bundes- oder landesweite Reformen darf man hier nicht warten.
  
10. Im Wesentlichen ist diese Situation durch die Struktur der beruflichen Ausbildung in Deutschland verursacht, deren Reform analog zu den Strukturen von Wirtschaft und Arbeitsmarkt statt finden müsste, aber sehr schwer ist und kaum voran kommt. Vor 15 Jahren waren das die Probleme der neuen Bundesländer, dann kamen sie in die westdeutschen Ballungsräume; nun sind sie im ländlichen Raum, auch im Kreis Borken angekommen.
  
11. Es handelt sich also keineswegs um hausgemachte Probleme der Berufskollegs. Den Berufskollegs werden die Probleme aufgeschultert, aber nicht die Möglichkeiten gegeben, sie auch zu lösen. Die Berufskollegs absorbieren den anwachsenden Nachfrageüberhang des dualen Ausbildungssystems: Hier verbleiben die meisten der Jugendlichen, solange sie keinen Ausbildungsplatz erhalten. Die Berufskollegs können den Jugendlichen jedoch keinen vollwertigen Ersatz für eine duale Ausbildung anbieten. Dazu sind sie unter den ihnen vorgegebenen Bedingungen des deutschen Systems beruflicher Ausbildung, dass um die duale Ausbildung zentriert ist, nicht in der Lage. Der Schatten dieser Probleme fällt weit in die allgemein bildenden Schulen hinein.



12. Wenn der Kreis Borken seinen Jugendlichen nach ihrem Schulabschluss keine Ausbildungsmöglichkeiten anbietet, verspielt es nicht nur seinen demografischen Vorteil, er kehrt ihn vielmehr zu einem Nachteil um, weil Jugendliche ohne Berufsausbildung keinen dauerhaften Zugang zum Arbeitsmarkt finden und immer wieder von staatlichen Transferleistungen abhängig sein werden. Bereits in wenigen Jahren werden diese Jugendlichen in unserer alternden Gesellschaft auf dem Arbeitsmarkt dringend fehlen. Vielen dieser Jugendlichen wird die Zuversicht in die Zukunft, das Selbstvertrauen und das Vertrauen in die Gesellschaft verloren gehen.

### **Hochschulzugangsberechtigung – Hochschule – Arbeitsmarkt**

13. Der Kreis Borken teilt sich mit dem Kreis Kleve seit Jahren den letzten Platz bei den Abiturquoten in Nordrhein-Westfalen. Nur jeder Fünfte erreicht an einer allgemein bildenden Schule das Abitur. Im deutschen Vergleich ist das wenig, im internationalen Vergleich ist das miserabel. Das veranlasst zu der Sorge, ob im Kreis Borken für die Bildung des Nachwuchses bereits das Beste getan wird und die Bildungsressourcen auch für die Entwicklung der Region ausgeschöpft werden.
  
14. In der Studie wird nach den Ursachen der niedrigen Abiturquoten gesucht und geprüft, welche Folgen sie für die Region haben. Dabei spielt fraglos die Schwierigkeit der ländlichen Grenzregion eine Rolle, qualifizierte Jugendliche und Arbeitskräfte in die Region zu holen bzw. dort zu halten



15. In der Bildungsstudie werden mehrere Wege zur Erhöhung der Hochschulreifequoten geprüft. Zu diesen Wegen gehören insbesondere
- ▶ der Ausbau des gymnasialen Bildungsweges
  - ▶ das in Schöppingen/Horstmar favorisierte Modell der Gemeinschaftsschule und
  - ▶ der Ausbau der berufsbildenden Wege zur Hochschulreife.

Diese Wege müssen gleichzeitig ökonomisch tragbar sein und die demografische Entwicklung berücksichtigen. Gerade unter der Bedingung sinkender Schülerzahlen ist wichtig, in der Region ein gut erreichbares und attraktives Schulangebot zu haben.

Die Bildungsstudie konzentriert sich auf Fragen der Bildungsangebote, der Struktur und des Systems. Das Kompetenzteam hingegen konzentriert sich auf die pädagogischen Prozesse. Beide Perspektiven ergänzen sich hervorragend und hängen vielfach eng zusammen.

Ich möchte aus Sicht der Bildungsstudie drei wesentliche Schnittmengen benennen:

1. beim Übergang von der Tageseinrichtung zur Grundschule ergänzen sich strukturelle und unmittelbar pädagogische Aspekte, wobei allerdings die Erzieherinnen der Tageseinrichtungen mit ins Boot müssen
2. auf dem Weg zur Hochschulreife gehören strukturelle Fragen und Fragen der Pädagogik, der Beratung, des Unterrichts eng zusammen – die Struktur allein kann hier nichts sinnvolles bewegen
3. und ähnlich ist es auch beim Übergang zur Berufsausbildung, wo es häufig darum geht, Jugendlichen mit schwierigen Voraussetzungen unter zudem ganz ungünstigen Bedingungen zu helfen, ihren Weg zu finden. Auch da sind Aspekte der Angebotsstruktur mit der pädagogischen Qualität eng verbunden.